

# Der Geist des Menschen kann Gottes Reden vernehmen

*[Einstieg]*

An den vergangenen 3 Sonntagen hörten wir Predigten über Gott: Vater, Sohn, Hl.Geist.

Heute geht es um das Bild Gottes, um den Menschen. Der Mensch ist viel kleiner als Gott – aber er ist groß genug, dass er mit Gott ins Gespräch kommen kann. Der Mensch ist ein Bild Gottes – d.h. sie können miteinander reden!

*[Geist, Seele, Leib]*

Ich beginne mit dem Bibeltext, der vorigen So. am Ende der Predigt stand. Könnt ihr euch erinnern, welcher Bibeltext am vorigen So. von Lars am Ende gelesen wurde?

**der Gott des Friedens heilige euch ganz, und bewahre eure(n) Geist, Seele und Körper unbeeinträchtigt**

1.Thess 5,23

Geist – Seele – Körper: Gott ist auch am Körper interessiert!

Da geht es um Heiligung, d.h.: ich lade Gott ein, über mich zu bestimmen.

Hier wird der „Geist“ genannt, nämlich: nicht Geist Gottes, sondern Geist des Menschen! Achtet darauf beim Lesen im NT! Oft beachten wir den Geist des Menschen nicht so beim Bibellesen – bei „Geist“ denken wir eher an den Geist Gottes.

Vielleicht fallen euch andere Stellen ein, die vom Geist des Menschen reden? Wir werden heute einige solche Stellen betrachten.

*[2teilung oder 3teilung?]*

Es gibt verschiedene Meinungen unter Christen; manche vertreten nur 2teilung – hier Leib, dort Geist = Seele. Wenn sie an diese Stelle in 1.Thess kommen, haben sie aber Schwierigkeiten, damit können sie kaum umgehen.

Ich gehe aus von einer 3teilung. Aber nicht streng getrennt, sondern verbunden miteinander, tw. überschneidet es sich. Das wissen wir ja schon vom Verhältnis von Leib und Seele: Das „Psychosomatische“. Es ist zweierlei, aber wenn der Leib Schmerzen hat, spürt das auch die Seele – und umgekehrt.

*[Geist des Menschen zu unterscheiden vom Verstand]*

Wenn wir im NT von „Geist“ reden, denken wir entweder an den Geist Gottes, oder an den Verstand des Menschen. Aber der Geist des Menschen ist etwas anderes als sein Verstand: Beides stellt Paulus einander gegenüber, als er über das Reden in fremden Sprachen redet (über das sog. „Zungenreden“):

beim Beten in fremden Sprachen betet mein Geist, aber mein Verstand tut nichts. ... Ich will beten (und singen) mit dem Geist, aber ich will auch beten (und singen) mit dem Verstand. Wie soll sonst der andere zu deinem Dankgebet AMEN sagen, wenn er nichts versteht?

1.Kor 14,14ff

Es gibt also die Möglichkeit zu beten, während sich der Verstand ein Stück weit zurückhält. Was der Verstand redet oder betet, ist *verständlich*. Was der Geist redet, ist oft nicht verständlich für andere Menschen.

In der Computer-Sprache: Du musst zuerst online gehen, bevor du eMails wegschicken kannst. Und ähnlich, wenn du betest: zuerst den Kontakt zu Gott suchen. Gott ist zwar ohnehin schon da, aber wir brauchen einen Moment der Besinnung, bis wir uns wirklich auf Gott eingestellt haben.

*[Geist des Menschen zu unterscheiden vom Geist Gottes]*

Auch Jesus spricht vom Geist des Menschen:

**Jesus fand seine Jünger schlafend. ... „Wacht und betet! ... Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“**

Mt 26,40f

„Der Geist ist willig“: Hier ist vom Geist des Menschen die Rede – da ist nicht der Geist Gottes gemeint!

Der Geist des Menschen hat eine wichtige Funktion!

„Das Fleisch“ könnte man hier übersetzen als „das Körperliche“.

Immerhin, wenn der Geist eines Menschen auf Gott ausgerichtet ist, dann ist damit schon viel erreicht! Dann geht es noch darum, dass der Geist dem Körper hilft, Disziplin einzuüben.

*[Rückblick]*

Blicken wir jetzt nochmals zurück auf die bisher betrachteten Stellen: In welchem Zusammenhang wird der Geist Gottes erwähnt? Wir hatten: 1.Thess, da wurde Geist/Seele/Körper erwähnt, da geht es also um den ganzen Menschen, nicht speziell um den Geist.

In der nächsten Stelle ging es um das Beten in fremden Sprachen, mit dem Geist – da geht es also um Gebet.

Und bei der Stelle hier: „Der Geist ist willig“ – nämlich zum Beten. Das zeigt schon, der Geist ist wichtig beim Beten. Denn der Geist des Menschen ist das Organ, mit dem der Mensch zu Gott Kontakt hält.

So wie damals Menschen zu Jesus kamen und ihm Bitten vorlegten, können wir das heute auch tun. Aber da ist doch ein wichtiger Unterschied: Wie *verstehen* wir die Antwort von Jesus? Denn wir sehen Jesus nicht vor uns, seine Antwort ist normalerweise nicht akustisch hörbar. – Also, wie funktioniert unsere Kommunikation mit Gott? Eine kurze Antwort schon vorweg: Von meinem Geist zum Geist Gottes. Und umgekehrt.

Dazu müssen wir aber hellhörig sein – um mitzubekommen, was Jesus uns sagen will. Wie funktioniert unser Gespräch mit Gott? Gottes Geist redet zu meinem Geist.

Diesen Geist haben alle Menschen – dieser kommt nicht erst mit der Wiedergeburt (da kommt der Geist Gottes zum Gläubigen).

Von diesem Gespräch mit Gott handelt eine andere Aussage des Paulus:

**ihr erhaltet den Geist der Kindschaft, in dem wir rufen: „Abba, Vater!“ Der Geist selbst bezeugt unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind;**

Röm 8,15f

Hier geht es wieder um Gebet. Und zwar Gebet als Gespräch, keine „Einbahn“! Wir reden zu Gott: „lieber Vater ...“ Und Gott redet zu uns. Hier: Der Geist Gottes bezeugt. Und wir erfahren dieses Zeugnis über unseren eigenen Geist.

Aus dem Gebetsmonolog soll ein Gebetsgespräch werden.

Ist es eine Hilfe, wenn ich versuche, vom Geist des Menschen eine klare Vorstellung zu bekommen? Ja und nein. Nein, weil ich eine anschauliche Vorstellung sowieso nicht bekomme. Geist ist eben nichts Körperliches, sondern etwas Unsichtbares. Aber, eine Hilfe ist es insofern, als ich damit eine gewisse theoretische Klarheit über den Vorgang gewinne: Was geschieht, wenn Gott zu mir redet?

Und ich gewinne Zuversicht: Ja, es ist möglich, dass Gott zu mir redet. Ich gewinne diese Zuversicht, indem ich mir bewusst mache, dass schon alles da ist, was ich dazu brauche. Ich brauche dazu keine zusätzliche Ausstattung mehr. Diese Antenne ist schon hier – aber sie muss auf Empfang gestellt werden, und die Klarheit im Empfang lässt sich noch verbessern.

Alle Menschen haben diesen Geist, so wie sie auch ein Gewissen haben. Aber so wie das Gewissen abstumpfen kann, liegt mitunter auch der Geist eines Menschen brach.

Paulus war unterwegs zur 2.Missionsreise:

**der hl.Geist verwehrte ihnen, in Asien zu evangelisieren. ... Sie versuchten nach Bithynien zu reisen, aber der Geist Jesu ließ sie nicht ... Sie zogen nach Troas hinab. Hier erschien dem Paulus während der Nacht ein Mazedonier, der bat: „Komm herüber und hilf uns!“ Daraus schlossen WIR, dass Gott uns dorthin gerufen habe**

Apg 16,6-10

Paulus war unterwegs mit Silas und Timotheus. Hier beginnt wir-Bericht! – da, in Troas, stieß anscheinend auch noch Lukas dazu.

Paulus, der so wichtige Offenbarungen hatte! Auch bei ihm war es nicht so, dass er immer wieder das Reden Gottes hörte. Nehmen wir an, Gott wollte Paulus und seine Mitarbeiter nach Europa führen, zuerst nach Mazedonien. Er hätte es ihnen ja gleich direkt sagen können, anstatt sie eine Weile probieren zu lassen, und sie – durch den Geist Gottes – zu bremsen. Er hätte sagen können: „Paulus, ich will, dass ihr nach Mazedonien geht!“ Aber so direkt geschah es nicht, sondern schrittweise; zuerst bremsen, dann ein Traum oder Vision, worin nicht Gott in ich-Form sprach, sondern ein Mazedonier. Nehmen wir an, Gott hat diese Vision geschenkt – aber sie musste erst gedeutet werden.

Hier war also etwas Optisches, etwas zu sehen. Aber auch wenn ich einen Gedanken habe, einige Worte – muss ich beurteilen, ob sie von Gott sind.

Es gibt ein Buch mit dem Titel: „Ich möchte hören, was Du sagst“, von Siegfried Grossmann. Darin beschreibt er „hörendes Beten“. Was erwarten wir, wie dieses „Hören“ beim Beten funktionieren kann? Man könnte es so ausdrücken: Gott lässt mich an seinen Gedanken teilhaben. Das klingt etwas behutsamer, nicht so deutlich wie wenn jemand sagt: „Gott redet“. Grossmann empfiehlt, sich die Gedanken und Impulse einfach so aufzuschreiben, wie sie kommen, denn dann muss man nicht sofort den Versuch machen, die ‘Spreu vom Weizen’ zu trennen. Hilfreich ist es, sie nach einer Woche noch einmal durchzuschauen und zu sehen, was aus den Impulsen geworden ist.

Wenn ich eine Gebetszeit habe, und kein Reden Gottes erlebe: Macht nichts, es geht nicht um Erlebnisse! Hauptsache ist überhaupt: du betest regelmäßig. Wenn du Zeit für das Hören einbaust in deine Gebetszeit: Damit hat Gott die Gelegenheit zu reden.

Ob eine Idee von Gott oder von dir selbst ist: Wenn sie gut ist, dann ist es vielleicht kein so großes Problem, ob du das so scharf auseinanderhalten kannst.

Was ist besser: Wenn ein Christ nüchtern ist und kein direktes Reden Gottes erlebt – oder wenn ein Christ schwärmerisch ist, und viele Gedanken, die ihm kommen, für von Gott eingegeben hält: Das erste ist besser! Denn im schwärmerischen Fall muss der Betreffende erst einmal erkennen, dass er sich manches nur einbildet, und die Idee selbstkritisch auf ihren Ursprung hinterfragen müsse.

Jesus sagte uns noch etwas über das Anbeten:

*[im Geist anbeten]*

**Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der  
Wahrheit anbeten**

Joh 4,24

An welchen Geist ist hier gedacht? An den Geist Gottes – oder den Geist des Menschen?  
Wenn der Geist Gottes und der Geist des Menschen sich sehr nahe kommen, kann „im Geist“  
durchaus beides bedeuten.

„Wahrheit“: So wie in Joh 17, Jesus zu seinem Vater, zu Gott: „dein Wort ist Wahrheit“, d.h.  
Wahrheit = Wort Gottes. Wir benötigen Orientierung durch Offenbarung! Denn wenn wir uns  
öffnen für die unsichtbare Welt, so werden wir für viele verschiedene Stimmen offen.

In der Geistesgeschichte wurde oft der göttliche Funke in jedem Menschen betont, man  
sprach vom „inneren Wort“, oder vom „inneren Licht“ (und vom: in sich versenken,  
Bewusstseinsweiterung ...). Aber nicht jede religiöse oder okkulte Praxis führt nicht zu  
Gott, sondern verbindet uns mit der unsichtbaren Welt; wir brauchen die Orientierung durch  
die Bibel.

[Schluss]

Wir reden mit Jesus, unserem Herrn. Und *er* will auch *mit uns* reden. Aber wie *hören* wir ihn?  
Dazu haben wir unseren Geist. Unser Geist kann diese Verbindung mit dem Geist Gottes  
halten.

Beten, das ist ein *geistlicher* Vorgang, da entsteht eine geistliche Verbindung zwischen Gott  
und uns. Durch diese Verbindung kann sich Gottes Wirklichkeit in unserem Leben entfalten.  
Lassen wir es zu! – Amen.

(Predigt, gehalten von Franz Graf-Stuhlhofer in der Baptistengemeinde Wien-Mollardgasse  
am 26.Juli 2009.)